

Lesung Genesis 1, 26, 2, 8-9, 3, 1-7, 3, 22-23

Liebe Gemeinde,

in die Zentrale Notaufnahme eines Krankenhauses wird eine bewusstlose Patientin mit einer schweren Alkoholvergiftung eingeliefert. Sie war von Passanten im Stadtwald bewusstlos aufgefunden worden. Die Passanten hatten den Notarzt gerufen. Der Zustand der Patientin ist lebensbedrohlich. Kurz nach Eintreffen in der Notaufnahme muss die Patientin reanimiert werden.

Als sich ihr Zustand stabilisiert hat und ihre Identität geklärt ist, stellt sich heraus, dass sie bereits in diesem Krankenhaus behandelt worden war, dass sie an einer weit fortgeschrittenen chronischen Leberkrankheit, einer Leberzirrhose, ausgelöst durch eine Alkoholsucht, leidet. Es gibt eine Tochter. Es wird telefonisch versucht, diese zu erreichen. Die Tochter hatte seit Jahren keine Verbindung mehr zu der Mutter und wollte bislang die Verbindung nicht erneut aufnehmen.

Die Patientin hat eine Patientenverfügung. In ihr ist festgelegt, dass sie im Notfall nicht reanimiert werden will. Als es ihr vorübergehend besser geht, bestätigt die Patientin gegenüber der Ärztin, dass es weiterhin ihr Wille ist, nicht wiederbelebt zu werden. Dieser ihr Wille war zum Zeitpunkt der Aufnahme in das Krankenhaus nicht bekannt. In den Akten des Krankenhauses ist die Patientenverfügung jedoch hinterlegt.

Zur Überraschung aller erscheint die Tochter im Krankenhaus. Sie kann mit der Mutter keinen Kontakt aufnehmen, weil diese inzwischen maschinell beatmet ist. Die Situation ist kritisch. Mit einem erneuten Herzstillstand muss gerechnet werden. Für diesen Fall verlangt die Tochter eine Reanimation, um noch einmal mit der Mutter sprechen zu können. Die behandelnde Ärztin verweist auf die Patientenverfügung und auf das vorausgegangene Gespräch mit der Patientin. Die Ärztin ist unsicher, wie weit sie an die Patientenverfügung gebunden ist und möchte keinen Streit mit der Tochter.

An den meisten Krankenhäusern in Deutschland gibt es eine Ethik-Beauftragte, an etwa der Hälfte der Krankenhäuser ein Ethikkomitee. In zweifelhaften ethischen Situationen werden diese herangezogen, um eine einvernehmliche Entscheidung mit allen Beteiligten zu treffen, die gesetzeskonform ist. Im Vordergrund steht dabei der Patientenwille, der auf unterschiedliche Weise eruiert werden kann.

Der beschriebene Fall wurde künstlicher Intelligenz (KI), vorgelegt, konkret Chat-GPT-4. Konkret wurden zwei Fragen gestellt.

Frage 1: Wie ist die Rechtslage? Wie verbindlich ist die Patientenverfügung? Muss sich die Ärztin daran halten?

Frage 2: Welches Recht hat die Tochter, die keine Vorsorgevollmacht oder ähnliches vorweisen kann?

Chat-GPT-4 beantwortet beide Fragen in fünf Sekunden sprachlich tadellos, würdigt die rechtliche Grauzone kurz nach der Einlieferung, bestätigt die Festlegung der Patientin, in einer Notfallsituation nicht reanimiert zu werden als rechtswirksam. Sie würdigt die Rechte der Tochter, die allerdings in dieser Situation begrenzt sind, und erkennt, dass es für alle Beteiligten eine emotional schwierige Situation ist, äußert, dass es wichtig ist, das Gespräch mit der Tochter zu suchen, um ihr den Willen der Mutter zu erklären.

Die Antworten der künstlichen Intelligenz sind beeindruckend. Die Sprache ist klar und präzise, die Antworten sind stimmig, nachvollziehbar, fachlich korrekt. Die Erzählung beschreibt, was künstliche Intelligenz zu leisten vermag. Es ist ein Blick in die Zukunft, die auf diesem Feld gerade erst beginnt. Es ist nicht schwer zu prognostizieren, dass künstliche Intelligenz in vielen Bereichen unseres Lebens rasch Einzug halten wird, wenn sie es nicht schon getan hat. Die Entscheidungen werden besser fundiert sein, weil der künstlichen Intelligenz mehr Informationen zur Verfügung stehen als in einem oder mehreren Menschenleben akkumuliert werden können. Dies gilt offensichtlich auch auf dem Feld der ethischen Beratung, es gilt für Entscheidungen, die auf bestimmten Werten oder einer komplizierten Rechtslage beruhen oder eine moralische Implikation haben. Wenn man Erfahrung so definiert, dass sie andere Alternativen kennt als die, die in den gängigen Algorithmen vorgesehen sind, dann ist künstliche Intelligenz der menschlichen Intelligenz und Erfahrung überlegen. Im moralischen Sinn bedeutet das, dass künstliche Intelligenz nur das Richtige entscheiden kann oder im moralischen Kontext, das Gute.

Liebe Zeit, wie langweilig ist das! Es ist so langweilig, wie die Engel sind und sich benehmen. Engel können nur gut, sie können nur gut und richtig. In der jüdisch-christlichen Vorstellung sind die Engel Dienstbare, die keine Wahl haben, die nur das Gute können. Ich behaupte nicht, dass künstliche Intelligenz etwas mit Gott-Gleichheit zu tun hat. Ich habe das Gefühl, dass die künstliche Intelligenz die Engel von heute sind. Man nennt die Integration von künstlicher Intel-

ligenz in das menschliche Leben und in die menschliche Moralität Transhumanismus. Ich nenne es die Angelisierung des Menschen.

Wir beginnen in Kürze ein neues Stiftungsjahr. Wir werden das vergangene Stiftungsjahr abschließen, es wird ein neues mit vielen Veränderungen geben. Entscheidungen müssen getroffen werden. Betrachten wir die Zeit als Neuschöpfung. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Prof. Peter Schäfer, dem großartigen Judaisten, für seine Hilfe bei der Interpretation der judao-christlichen Schöpfungsmythen danken.

In der Hebräischen Bibel es gibt es zwei Erzählungen der Schöpfung. Die erste steht in Genesis 1 und 2 bis Vers 3. Am Schluss des ersten Berichts, am 7. Tag, dem Tag der Ruhe und der Vollendung, fand Jahwe sein Werk gut, sogar sehr gut (Vers 31). Einige Dinge liefen offenbar weniger gut, weshalb ein zweiter Bericht, Genesis 2 Vers 4 bis Genesis 3, Vers 24 nötig war. Daraus habe ich gelesen. Auf diesen Text komme ich später.

Im ersten Bericht, Genesis 1, 26 geht es um die Erschaffung des Menschen: Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen (auf hebräisch na ash adam) entsprechend unserer Vergleichbarkeit, auch übersetzbar mit Ähnlichkeit. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.

Die Schwierigkeit der Interpretation beginnt mit dem Wort: Lasst uns machen. Wieso spricht Gott hier plötzlich im Plural? Wer ist anwesend? Nach den Vorberichten gibt es verschiedene Möglichkeiten der Deutung: Gott spricht hier zu dem ihn umgebenden Hofstaat: Wir wollen jetzt einen Menschen machen – ich nehme doch an, dass ihr damit einverstanden seid, oder etwa nicht? Offensichtlich handelt es sich um eine rhetorische Frage oder – schlicht – ein globales pluralis majestatis. Gott duldet keinen Widerspruch. Gott ist der alleinige Schöpfer des Menschen. Gott ist der alleinige Gott, er duldet keine Mit-Götter. Er hat vor, den Menschen alleine zu schaffen, ohne die Engel. Im Rabinat gibt es die Erzählung von der Opposition der Engel, die die Erschaffung des Menschen ablehnten, weil das Risiko zu groß ist, dass der Mensch die Gesetze der Thora nicht einhalten kann. Die Engel sind dienstbar, sie sind Diener und Boten. Der zu schaffende Mensch soll geschaffen werden „in unserem Bild“, entsprechend unserer „Vergleichbarkeit“. Der Mensch wird als Adam bezeichnet, ohne Artikel. Adam ist kein Eigenname, Adam ist eine Gattungsbezeichnung. Die Tiere sind den Menschen untertan. Sie werden von Adam und seiner Frau beherrscht, die allerdings sind Vegetarier. Sie sollen sich nicht von den Tieren ernähren.

Die Menschen werden geschaffen, vermehren sich, sie nehmen überhand, machen komische Sachen. Das Maß ist für Gott voll, er beschließt den Menschen und alles Leben auf der Erde durch eine große Flut zu zerstören. Die Erzählung von der Sintflut steht in Genesis 6 bis 9. Nur Noah fand Gnade. Unschuldiges Leben auf der Erde wurde vernichtet. Gott hat seine Macht missbraucht. Er hat aus der Sicht der Engel eine „böse“ Entscheidung getroffen, die die Engel kritisieren. Gott antwortet den Engeln, und sagt, dass die Sintflut einmalig bleiben wird.

Zurück zum zweiten Schöpfungsbericht. Gott pflanzt den Garten Eden, irgendwo im Osten, er pflanzt den Menschen dort hinein. Dem Vegetarier Adam bietet von allen Bäumen zu essen, jedoch nicht vom Baum der Erkenntnis. Die Frucht vom Baum der Erkenntnis erlaubt, Gut (tov) von Böse/schlecht/falsch (ra) zu unterscheiden. Gott sagt: wenn Du vom Baum der Erkenntnis nimmst, fällst Du tot um.

Es folgt der Dialog der Frau mit der Schlange. Er beginnt mit der Fangfrage der Schlange: ist es richtig, dass Ihr von keinem der Bäume des Gartens essen dürft? Die Frau stellt die Angelegenheit richtig und erklärt der Schlange, dass sie und ihr Mann nur vom Baum der Erkenntnis nicht essen dürfen, alle anderen Pflanzen stehen zur Verfügung. Die kluge Schlange sagt, dass die beiden keinesfalls tot umfallen werden, sondern dass ihnen die Augen aufgehen werden, sie werden sein wie Gott und den Unterschied zwischen Gut (tov) und Böse (ra) erkennen können. Die Frau ist die Frucht vom Baum der Erkenntnis und gibt die Frucht an ihrem Mann weiter. Die erste Erkenntnis der beiden ist die Erkenntnis ihrer Nacktheit. Es passiert, was passieren muss, der Mensch muss den Garten verlassen, den Erdboden bearbeiten von dem er genommen war. Es kann nicht sein, zwischen Gut und Böse wählen zu können und dann noch ewig und ohne Arbeit zu leben, das steht nur Gott zu. Dank sei der Schlange!

Paulus schreibt an die Römer (Römer 5, Vers 12): Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.

In immer neuen Wendungen formuliert Paulus im weiteren Text den selben Gedanken: Durch die Übertretung oder durch den Ungehorsam des einen Menschen Adam kam die Sünde und damit der Tod in die Welt. Durch den Gehorsam des anderen Menschen Jesus Christus werden die Sünden begnadigt, die Menschen werden zu Gerechten gemacht, sie können den Tod besiegen d.h. ewig leben. Mit seinem Gehorsam gegenüber seinem göttlichen Vater hat Jesus den Ungehorsam Adams aufgehoben und durch seinen Opfertod die Herrschaft

5

des Todes über alle Menschen beendet. Nur darum geht es Paulus, nicht um einen durch die Geburt erworbenen, ontologischen Zustand der Sünde. Von einer Erbsünde kann bei Paulus keine Rede sein. Dennoch, seine Theologie des alten/neuen Adam ist und bleibt völlig singular im Judentum. Nirgendwo im vor- oder im nachpaulinischen Judentum wird eine Erlösertat des Messias propagiert, die das Menschengeschlecht in seiner Gesamtheit vom Tode befreit. Die Frage, ob der Mensch Anteil am Leben in der zukünftigen Welt hat, entscheidet sich immer und ausschließlich daran, was er aus seinem Leben in dieser Welt gemacht hat d.h. an seinen eigenen Taten, nicht an der Tat des Messias. Der jüdische Theologe Paulus bringt in seinen Briefen einen ganz neuen Gedanken in die Diskussion um die Gebotsübertretung Adams im Garten Eden, in dem er die Übertretung mit der Auferstehung Jesu von den Toten verknüpft. Auf diese Weise macht er Adam und Jesus zu den beiden großen Antipoden, des jüdischen Unheils und der Heilgeschichte. Im ersten Korintherbrief stellt er diese Relation erstmals her. Die Schuld des Adam macht die Erlösung durch den Christus erst möglich.

Dem großen, lateinischen Kirchenvater Augustinus war es vorbehalten, dem Konzept von der Erbsünde endgültig zum Durchbruch zu verhelfen. Die Begründung nimmt er aus Römer 5 Vers 12, immer und immer wieder. Er spricht erstmals von peccatum originale, der Erbsünde und setzt sich damit durch. In der katholischen Kirche ist die Erbsünde seit dem Konzil von Ephesus 431 sanktioniert, seit dem Konzil von Trient 1563 ist die Erbsünde Dogma.

Ich kann mich diesem Denken nicht anschließen, obgleich ich glücklich ich bin die Liebe Gottes in der Erlösungstat des Christus zu spüren. Ein anderer Teil der Erlösung ist die Eigenverantwortung des Menschen mit der ständig neu geforderten Entscheidung zwischen Richtig und Falsch, zwischen Gut und Böse. Ein Teil der Erlösung kommt von Sigmund Freud. Es kann nicht sein, dass der Ödipuskomplex Erbsünde ist. Sigmund Freud hat uns davon und von anderen „sündigen“ Komplexen befreit. Die Arbeit an der Überwindung des Ödipuskomplexes macht den Menschen aus und ist heilsam.

Damit komme ich zum politischen Paulus. Als jüdischer Apostel musste er sich von den Rabbinen absetzen, ohne die Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft aufzugeben, die durch Moses und die Thora Bestand hat. Ein Teil des Selbstverständnisses des Paulus besteht darin, ein neuer Moses zu sein. Und: Paulus wollte das imperiale Rom mit der Macht aus der Ohnmacht erschüttern. Es gab damals nur zwei Staatsformen: entweder die Stammeszugehörigkeit oder das Imperium. Eine Theokratie wollte Paulus nicht.

6

Der Berliner jüdische Philosoph, Jacob Taubes bezeichnet die politische Leistung des Paulus als Stifter eines Ver – Bundes. Wenn ich Jacob Taubes richtig verstanden habe, meint er damit, dass die Gemeinschaft entscheidend ist, die Gemeinschaft von Menschen, die zwischen Gut und Böse unterscheiden können, unabhängig von der Stammeszugehörigkeit und ohne imperialen Gestus, was einer modernen Staats-Auffassung, allerdings ohne Demokratie, nahe kommt. Die Zugehörigkeit beziehungsweise Nicht-Zugehörigkeit zu einer Ethnie kann nicht entscheidend sein für Gut und Böse, für Richtig und Falsch. Ich glaube, dass wir den Begriff der Indigenität neu denken müssen, global neu denken müssen, um aus der post-kolonialen Falle herauskommen zu können.

Es kommen neue Zeiten. Es werden damit viele Veränderungen kommen, ob wir sie wollen oder nicht. Von Frieden auf Erden wird absehbarer Zeit keine Rede sein können. Von den judao – christlichen Schöpfungsmythen zu lernen, heißt, die Freiheit wahrzunehmen, zwischen Gut und Böse entscheiden zu können. Ich glaube, dass die Menschheit eine Überlebenschance hat, wenn sie die Chance der künstlichen Intelligenz wahrnimmt und danach handelt. Die Rolle der Engel hat für mich die K.I. eingenommen. So langweilig es auch ist, die Engel können nur Gut. Ein erster Schritt ist, die Entscheidung die K. I. zu akzeptieren. Der zweite Schritt ist, die Entscheidungen durchzusetzen. Der Begriff von Jacob Taubes, der Ver – Bund hat sich nicht durchgesetzt. Vielleicht werden sich Begrifflichkeiten wie Transhumanismus oder radikaler Universalismus des Omri Boehm durchsetzen. So irre es klingt, aus den Schöpfungsmythen leite ich ab, dass der Transhumanismus und/oder der radikale Universalismus Gottes Wille und ein Teil seiner Liebe zu den Menschen sind.

Der unpolitische Paulus schreibt im 1. Brief an die Korinther, was die Jahreslosung für das Jahr 2024 ist: Alles was Ihr tut, geschehe in Liebe.

Und die Liebe Gottes, die höher ist als alle Vernunft, bleibe bei uns. Amen.